

# Words Unspoken

Von Crispie

## Kapitel 3: You're not alone

Er konnte den kalten Wind spüren, welcher ihn umgab und langsam durch sein Shirt kroch. Wie dieser ihm um die Ohren pfiß und heulende Geräusche von sich gab. Er wollte seine Augen öffnen, traute sich jedoch nicht und versuchte sich stattdessen aufzuwärmen, indem er seine zierlichen Arme um seinen Körper schlang – vergebens.

Zwischen Neugierde und Angst gefangen, öffnete Izuku schließlich seine Lider Millimeter um Millimeter. Spähte durch die finstere Nacht. Die Straßen waren menschenleer und verliehen einem das mulmige Gefühl einer Geisterstadt.

Mit Angstschweiß im Nacken sah er sich um. Noch nie war er an so einem merkwürdigen Ort, wie diesen hier gewesen. Und wenn er ehrlich war, wollte er nichts lieber tun, als von hier zu verschwinden!

Als er jedoch seinen Fuß in Bewegung setzen wollte, wechselte seine innere Unruhe, in blanke Panik um! Seine Beine gehorchten ihm nicht mehr und fühlten sich wie Blei an. Sie ließen sich einfach nicht mehr bewegen.

Auf einmal nahm er weiter entfernt mehrere Stimmen wahr. Sie lachten, um genauer zu sein.

Verwirrt blickte Izuku sich um. Nach wie vor war keine Menschenseele zu sehen. Hatte er sich das Gelächter nur eingebildet? Oder stimmte hier tatsächlich etwas nicht?

„Ist da j-jemand?“, stammelte er sichtlich nervös und spürte die aufkeimende Panik in seinem Innersten. Hier ging etwas definitiv nicht mit rechten Dingen zu!

Sein Verdacht bestätigte sich, als er weiterhin die Stimmen vernahm und sie zu seinem Entsetzen immer näher kamen.

Er überprüfte jeden Winkel in seiner Umgebung, doch Fehlanzeige. Weit und breit war niemand zu sehen. Halluzinierte er womöglich schon?

Plötzlich zuckte sein gesamter Körper mit einem Mal zusammen, als er eine der unheimlichen Stimmen dicht an seinem Ohr vernehmen konnte. Und zu seinem Schrecken kam sie ihm sehr gut bekannt vor!

„Izukuuu, Izukuuuuu“, sang sie schauerhaft. „Kein Seelenverwandter für dich, kein Seelenverwandter für dich, buhuuuuuuu!“

Die Worte bezüglich seines nicht vorhandenen Seelenverwandten, versetzten ihm einen tiefen Stich in seinem Herzen. Zu seinem Leidwesen wiederholte sich nicht nur der Satz, sondern auch das Gelächter schien immer lauter zu werden und aus allen Richtungen zu kommen.

Inzwischen konnte er tatsächlich ein paar Silhouetten ausmachen. Ihre Gesichter jedoch, konnte er leider nicht erkennen, lediglich das gruselige Grinsen, welches ihre Lippen zierte.

Dennoch hatte Izuku eine von ihnen anhand ihrer Stimme erkannt, doch konnte das tatsächlich möglich sein?

„U-Uraraka-san, bist du es wirklich?“

Er hoffte inständig, dass er sich täuschte. Dass es sich bei dieser Gestalt **nicht** um seine beste Freundin handelte. Leider wurden seine Hoffnungen in tausend Scherben zerschlagen.

„Sieh an, sieh an. Du bist ja ein richtiger Blitzmerker!“, spottete sie und endlich konnte Izuku auch ihr Gesicht erkennen. „Wen wolltest du mit deinen Lügen hinters Licht führen?“

Anklagend streckte sie ihren Finger auf ihn und lachte ihn aus. Fassungslos starrte er Ochako an und sank schließlich mit schlotternden Knien auf den Boden.

Das konnte nicht wahr sein...nein...es durfte einfach nicht wahr sein!

„Ich kann alles erklären...-“

„Erspare uns deine Ausreden, Midoriya-kun! Sie sind alle inakzeptabel!“ Aus dem Schatten trat eine weitere Person hervor, die sich neben Ochako stellte und ihn tadelnd ansah.

Nicht auch noch Tenya! Das musste ein Alptraum sein!

„N-Nein“, stotterte er und versuchte mit allem Mut, den er noch besaß, seinen Freunden die Situation zu erklären. „Ihr versteht das nicht...ich...-“

Plötzlich begann sich alles um ihn herum zu drehen. Das Gelächter wurde lauter und unerträglicher. Izuku hielt sich schützend seine Ohren zu. Er hatte das Gefühl, dass alles um ihn herum drohte zusammenzubrechen.

„Ahhhhh!“

Mit einem durchdringenden Schrei wachte Izuku auf und setzte sich aufrecht hin. Seine Atmung war unregelmäßig. Sein Herz klopfte wie wild gegen seine Brust und einzelne Haarsträhnen klebten ihm ins Gesicht.

„Ein Alptraum?“, murmelte er zu sich selbst und sah sich um. Fasste sich an die linke Brust und wollte seine Atmung beruhigen, was ihm nicht so wirklich gelingen wollte.

„Warum, nur?“, flüsterte er mit zittriger Stimme und wischte sich mit dem Handrücken über seine Augenlider. Er konnte die aufkommenden Tränen jedoch nicht verhindern. „Warum darf ich denn nicht glücklich sein?“

\* \*

Am nächsten Morgen befand sich Izuku in einem desolaten Zustand. Dunkle Augenringe zeichneten sich unter seinen Lidern ab. Er musste stets an seinen Alptraum aus vorheriger Nacht denken und fühlte sich schäbig, seinen Freunden monatelang etwas vorgemacht zu haben. Somit war es auch kein Wunder, dass er ihnen so gut wie es ihm nur möglich war, aus dem Weg gehen wollte.

Leider würde sich sein Vorhaben schwieriger als erwartet gestalten, was nicht zuletzt daran lag, dass sie nicht nur die selbe Schule besuchten, sondern auch in die selbe Klasse gingen. Trotzdem würde er alles in seiner Macht stehende tun, um seinen Plan in die Tat umzusetzen.

Auch wenn er wieder in die Einsamkeit geraten würde. Für seine einzigen Freunde war er bereit, dieses Risiko einzugehen.

\* \*

„Was hast **du** verdammter Nerd hier zu suchen?“

Die Beine auf dem Tisch platziert und den rechten Arm lässig hinter dem Stuhl hängend, sah Katsuki abfällig zu Tür. Direkt in die Iriden Izuku's.

„K-Kacchan!“, stammelte er nervös beim Anblick des blonden Schülers.

Durch seine beabsichtigte Verspätung heute morgen, musste er nun zur Strafe nachsitzen. Allerdings hatte er nicht damit gerechnet, dabei Gesellschaft zu bekommen. Und erst recht nicht mit **ihm**.

Mit einem kräftigen Tritt auf die Tischplatte holte ihn Katsuki zurück in die Realität. „Oi, ich hab dich was gefragt, du Loser!“

Er schluckte den dicken Kloß in seinem Hals herunter und versuchte das unangenehme Kribbeln seiner Angst zu unterdrücken.

„Ich muss nachsitzen!“, antwortete er ihm daraufhin etwas lauter als beabsichtigt.  
„U-Und du?“

Das er vielleicht doch lieber auf den Smalltalk hätte verzichten sollen, erkannte er, als Katsuki ihn mit einer Kombination aus einem Todesblick und einem verzerrten Gesichtsausdruck ansah. „Das geht dich einen Scheiß an! Und jetzt verpiss dich aus meinen Radar!“

Ängstlich verkrümelte sich Izuku in die hinterste Ecke des Raumes. Er wagte es noch nicht einmal in seine Richtung zu schielen. Immerhin wollte er keines Falls noch weiter den Zorn des Anderen auf sich ziehen.

Was wohl seine beiden Freunde gerade machten?

Er war ihnen den gesamten Tag über aus dem Weg gegangen. Während des Unterrichts hatte er zwar Ochako's besorgten Blick auf sich spüren können, aber angesprochen hatte sie ihn auf sein merkwürdiges Verhalten nicht. Schwieriger wurde es allerdings, als die Pausenklingel zur Mittagspause schlug.

Beinahe panisch war Izuku aufgesprungen und als Erster aus dem Klassenzimmer gerannt. Anschließend hatte er seine Pause hungrig am anderen Ende des Schulgebäudes verbracht, um ihnen nicht in der Schulcafeteria zu begegnen.

Und den Rest des Schultages hatten sie auch nicht miteinander gesprochen. Nach Unterrichtsschluss hatte ihn Mr. Aizawa abgepasst und ihn aufgefordert, sich schon einmal ins Nachsitzzimmer zu begeben. Er selbst würde demnächst nachkommen.

Das Resultat seines Plans: Er war voller Erfolg gewesen.

Doch zu welchem Preis?

„Wie ich sehe, sind wir vollzählig.“ Mr. Aizawa klang monoton wie immer und betrat den Raum. Izuku hatte das Gefühl, dass er nicht die geringste Lust hatte, auf zwei pubertierende Bälger wie sie, aufzupassen. Verständlich.

Sein Blick schweifte von Katsuki zu ihm und schließlich seufzte er resigniert auf. „Eure Strafarbeit wird sich auf euer Fehlverhalten beziehen. Bedeutet im Klartext, dass du, Izuku, Gründe aufschreiben wirst, warum Unpünktlichkeit Konsequenzen nach sich ziehen werden. Und du Katsuki, weshalb man keine handfesten Auseinandersetzungen mit seinen Mitschülern anfängt.“

Handfeste Auseinandersetzung? Ungläubig starrte Izuku seinen Klassenkameraden an. Zum Glück war dieser mit dem Rücken zu ihm gewandt.

Bevor er sich weiteren Ärger einhandeln würde, krepelte Izuku seine Ärmel nach oben, um besser schreiben zu können. Kurz blickte er betrübt auf seinen blanken Unterarm, ehe er sich an die Strafarbeit machte.

\* \*

Nach seiner Entlassung aus dem Nachsitzzimmer, atmete Izuku erleichtert auf. Endlich durfte er das Schulgebäude hinter sich lassen und den Heimweg antreten. Sein Magen rebellierte inzwischen schon vor Hunger.

Gerade als er auf das Schultor zugehen wollte, blieb er wie angewurzelt stehen. Seine Lippen wurden trocken und sein Körper begann zu zittern. Keine vier Meter entfernt standen Ochako und Tenya. Warteten allen Anschein nach auf ihn.

„Deku-kun!“ Freudig rannte seine beste Freundin auf ihn zu und nahm schließlich seine Hände in ihre. „Mensch, wir haben uns solche Sorgen um dich gemacht! Wir hatten schon die Befürchtung, dass du uns absichtlich aus dem Weg gehen würdest! Dabei warst du vermutlich nur so frustriert, weil du heute nachsitzen musstest!“

Während die Brünette fröhlich auf ihn einredete, wuchs das letzte schlechte Gewissen Izuku's ins Unermessliche. Sie waren um ihn besorgt gewesen und wie dankte er es ihnen? Indem er ihnen weiterhin etwas vormachte.

Tenya hatte sich nun ebenfalls zu Ihnen gesellt und rückte seine Brille zurecht. „Midoriya-kun, du hast uns ganz schön in...-“ Abrupt brach er seinen Satz ab. Sah ihn mit einer Intensität an, die er vorher noch nie bei ihm gesehen hatte. Was war hier los?

Auch Ochako schien nicht das Problem des Klassensprechers zu verstehen. „Iida-kun...-?“

„Midoriya-kun...-“ Seine Stimme hatte einen seltsamen Klang. „Deine Arme...sie sind...-“

Entsetzt sah Izuku von ihm, hinunter zu seinen Armen. In seiner Blindheit hatte er völlig vergessen, seine Ärmel herunter zu krempeln, nachdem die Strafarbeit erledigt war. Jetzt konnte sie jeder sehen. Seine unbeschrifteten Arme.

Sein größtes Leid und sein größter Pein

Ochako verstand nicht wirklich, was vor sich ging und folgte anschließend dem Blick Tenya's. Mit zitterigen Fingern drehte sie Izuku's Handgelenke nach außen und hatte nun freie Sicht auf seine Unterarme. Ihre Augen weiteten sich.

„Deku-kun...du...hast...-“

Tränen füllten sich in seinen Augen. Genau vor dieser Reaktion seiner Freunde, hatte er sich die gesamte Zeit über gefürchtet! Ihre Blicke zeichneten so viele Emotionen ab, dass er diesen Anblick nicht mehr länger ertragen konnte.

Er riss sich von Ochako's Händen los und rannte so schnell ihn seine Beine trugen davon. Nie wieder würde er ihnen unter die Augen treten können. Nicht nach all der Schmach und der Heimlichtuerei, die er ihnen angetan hatte.

Und auch wenn er ihre Rufe aus der Ferne noch hören konntewusste er, dass dies das Ende sein würde...

\* \*

Mehrere Tage waren nun seit dem Vorfall auf dem Schulgelände vergangen. Daheim hatte er davon nichts erzählt und seine Mutter stattdessen im Glauben gelassen, dass alles in Ordnung wäre. Tatsächlich sah es allerdings so aus, dass er sich schon insgeheim überlegt hatte, ob es nicht vielleicht besser wäre, die Klasse zu wechseln oder sogar gleich die Schule.

Izuku konnte die Enttäuschung in ihren Augen nicht mehr länger mitansehen. Ständig spielte sich diese Szene in seinen Träumen ab und geriet dadurch zunehmender in einen Konflikt mit sich selbst. Was sollte er nur tun?

Er schwang seinen Schulranzen über die Schulter und setzte zum Gehen an, als er in schokoladenbraune Iriden blickte.

Oh nein!

Eigentlich hätte er es besser wissen müssen. Nachdem er ihnen in den letzten Tagen mehr oder weniger erfolgreich aus dem Weg gegangen war, musste ihn jetzt sein Glück im Stich lassen.

„Deku-kun...ich denke wir sollten...-“ Ohne abzuwarten, was Ochako zu sagen hatte, rannte er in seiner Panik los. Er brauchte einen Ort, an dem sie ihn nicht finden könnte. Einen Ort, den sie weder betreten, noch vermuten würde...

Natürlich! Das Jungenklo!

Hecktisch sah er sich um und bog in die nächste Toilette ab. Es tat ihm in der Seele weh seinen Freunden dermaßen den Rücken zu kehren, aber es war für alle Beteiligten das Beste.

Plötzlich wurde die Tür schwungvoll aufgerissen und Izuku wich erschrocken zurück. War das etwa...?

„Hier versteckst du dich also, Midoriya-kun!“

Tenya!? Woher tauchte er auf einmal auf?

„Iida-kun?“, hauchte er ängstlich und machte ein paar Schritte rückwärts. Schließlich handelte er in einer Kurzschlussreaktion und stürmte in die Toilettenkabine und verriegelte sie von innen.

Sein Herz raste und schlug schmerzhaft gegen seine Brust. Konnte die Tränen nicht mehr zurückhalten und schluchzte mit unterdrückter Stimme. Der Schmerz in seinem tiefsten Inneren war einfach zu groß.

„Midoriya-kun! Mach bitte auf! Ich möchte nur mit dir reden!“, rief Tenya verzweifelt, doch auf der anderen Seite der Tür blieb es stumm. Immer wieder klopfte er gegen die Barrikade, leider ohne Erfolg. Izuku bekam nur am Rande mit, wie sich die Schritte vor seiner Tür etwas entfernten. Die Eingangstür der Jungentoilette sich öffnete und wieder ins Schloss fiel.

Zunächst hatte er die minimale Hoffnung gehabt, dass sein Freund endlich nachgegeben hätte. Doch zu seinem Leidwesen passierte genau das Gegenteil.

„Halt! Stop! Was machst du hier? Du darfst dich hier nicht aufhalten! Das verstößt gegen die Schulordnung!“, konnte er die aufgebrachte Stimme des Klassensprechers vernehmen.

Mit wem sprach er da?

Seine Frage wurde schneller beantwortet, als ihm lieb war. Zu seiner Verblüffung hörte er, wie jemand in der Nebenkabine auf den Klodeckel und anschließend auf die Spülung stieg. „Die Schulordnung interessiert mich gerade wenig, Iida-kun. Deku braucht gerade unsere Hilfe! Ist er denn hier?“

Ochaku?!

Bevor er überhaupt realisieren konnte was geschah, sah er nach oben. Ein zierliches Bein lugte aus dem Spalt heraus, gefolgt von einem Arm. Sie wollte doch nicht ernsthaft zu ihm herüber klettern, oder?

Tatsächlich schaffte sie es durch die enge Lücke zwischen Decke und Trennwand zu klettern und landete etwas wackelig auf den Beinen vor ihm.

Sie schnaufte kurz und hielt sich an der Wand fest. Izuku noch immer auf dem Klodeckel sitzend, starrte sie nach wie vor mit riesigen Augen an.

„Hab...dich...Deku-kun“, atmete sie schwer aus und blickte ihn nun besorgt an. „Und jetzt verrate uns endlich, was los ist! Ich bitte dich!“

Das Flehen in ihrer Stimme ließ ihn zusammenbrechen. Unter Tränen erzählte er ihr und dem wartendem Tenya von seiner Vergangenheit und seiner Schulzeit mit Katsuki. „Versteht ihr nun, warum ich euch gemieden habe? Ihr wart meine allerersten Freunde und ich habe euch so sehr enttäuscht!“

Er wischte sich über das von Tränen benetzte Gesicht. Auf einmal spürte er zwei

zierliche Arme, die sich um ihn schlangen. Ihm wurde heiß und kalt zugleich!

„Deku! Wir sind deine Freunde! Sowohl in guten, wie auch in schlechten Zeiten“, flüsterte sie traurig. „Außerdem...bist du nicht alleine. Niemals.“ Damit unterbrach sie die Umarmung und entblößte ihre Ärmel.

Und was er sah schockierte ihn zutiefst: Ihre beiden Unterarme waren genauso ohne Schriftzüge wie seine eigenen!

Unwirklich, wegen dem was gerade hier geschah, strich er vorsichtig über ihren Arm. So viele Gedanken und Gefühle schwirrten durch ihn hindurch. Nun war er es, der sie in die Arme nahm und hinter ihr die Tür entriegelte.

Zum ersten Mal in seinem Leben hatte er jemanden gefunden, der ihn verstand und ihn so akzeptierte, wie er war. Er drückte sie ganz nah an seine Brust und konnte den erleichterten Blick Tenya's sehen.

Ochaku hatte ihr Gesicht an seiner Schulter platziert und schluchzte. Nun wurde auch Izuku bewusst, was er mit seinem Verhalten verursacht hatte und welchen Kummer er seinen beiden Freunden angetan hatte.

Aber nun hatte er die Gewissheit. Die Gewissheit, dass er vielleicht doch keinen Seelenverwandten brauchen würde, um glücklich zu sein.

Solange er diese beiden wundervollen Menschen an seiner Seite hatte.